

Projekt Samt&Sonders-Mobil Dokumentationsbericht



Unsere Idee

Für 2020 hatten wir - der samt & sonders e.V. - ursprünglich ein Kultur- und Mitmachfestival im Schwarzwald geplant. Unser Ziel war es, Menschen unterschiedlicher soziokultureller Hintergründe miteinander ins Gespräch zu bringen, Stadt und Land zu verbinden und neue Räume für Kultur zu erschließen. Die Pandemie zwang uns jedoch dazu, umzudenken. So machten wir uns daran ein kleines Festival mobil und coronagerecht zu gestalten: Kultur im Rahmen der Einschränkungen an öffentliche Plätze und ungewöhnliche Orte bringen – das wollten wir erreichen. Ziel war es, trotz der aktuell schwierigen Situation, Kultur für ein möglichst breites Publikum zugänglich zu machen und über künstlerische und kulturelle Beiträge ins Gespräch miteinander zu kommen.

Eine mobile Bühne, die unabhängig von Orten, eingeschränktem Publikumsraum und Institutionen, Kultur im öffentlichen Leben sichtbar macht, schien schließlich die beste und nachhaltigste Lösung für unser Anliegen. Mit dem Projekt wollten wir lokale Künstler*innen unterstützen und Kultur als Medium der Auseinandersetzung stärken.

Dies entspricht dem Grundgedanken des samt & sonders e.V., der seit seiner Gründung 2017 zahlreiche Veranstaltungen und Netzwerktreffen organisiert, um niedrigschwellige kulturelle Angebote zu schaffen und künstlerische und kulturelle Akteur*innen aus Freiburg und der Umgebung zu vernetzen.

Ein Wohnwagen wird zur Bühne

Im September 2020 fanden wir einen Wohnwagen, der sich für die Umgestaltung eignete und sobald macht sich das „Team Umbau“ an die Arbeit: Die Front wurde aufgeschnitten, in eine aufklappbare Bühne verwandelt und die Inneneinrichtung samt Anlage, Tapete und Licht eingerichtet. Erfahrene BühnenbildnerInnen und HandwerkerInnen leiteten den Umbau an, so dass die gestaltete und fahrtüchtige Bühne ihren ersten Einsatz antreten konnte: Am Samstag, den 10. Oktober zogen wir mit der mobilen Bühne an 3 verschiedene Orte, von der Stadt aufs Land, und bespielten die unterschiedlich geprägten Räume mit wechselnden partizipativen Kulturformaten.

Das Programm startete bewusst mit einem sehr zugänglichen musikalischen Beitrag am Stühlinger Kirchplatz zur Zeit des Stühlinger Marktes, um die zahlreichen Besucher*innen spontan zu erreichen und nach Landwasser und in die March einzuladen. Wie erhofft, fanden sich insgesamt rund 300 Gäste ein, die der Band *Catastrophe Waitress* zuhörten. Im Anschluss daran folgte dann eine Gesprächsperformance von Julia Leitmeyer, in welcher Gesprächsthemen unter den Zuschauer*innen verteilt wurden, bevor die Bühne mit einem kurzen Abschluss-Akustik-Konzert schloss. Die Überlegung einen ohnehin belebten Ort aufzusuchen und mit Flyern Werbung für die beiden folgenden Stationen zu machen,

funktionierte: Zahlreiche positive und interessierte Rückmeldungen zeigten, dass angesichts der Umstände auch kleinere kulturelle Events mit großer Freude angenommen werden und einige Zuschauer*innen folgten uns, um die weiteren Programmpunkte zu sehen.

Um 15 Uhr war am Haus der Begegnung in Landwasser, einem wenig beachteten und eher randständigen Stadtteil, der nächste Programmpunkt geplant: Ein von Schauspieler*innen live eingesprochenes Hörspiel, welches mit zusätzlichen Sounds und Comicbildern ergänzt wurde. Das Thema des Hörspiels, eine queere Coming-of-Age Geschichte, spiegelte den Ort, an dem es stattfand - die prekäre Vorstadt -, erstaunlich genau wider. Die Veranstaltung zog einige Passant*innen an, die das Stück aus der Ferne verfolgten. Durch die Zusammenarbeit mit dem Quartiersladen und dem Haus der Begegnung in Landwasser und der unmittelbaren Nähe zum Haupteinkaufsort des Viertels, kamen einige Jugendliche dazu, die ebenso zuschauten wie Personen, die vom Einkaufen kamen.

Am Bolzplatz in der March startete um 18 Uhr der letzte Programmpunkt: eine szenische Lesung des Schauspielers Christoff Mortagne mit dem Text Linie 1, der die Thematik "Stadt und Land" auf eine eigene, künstlerische Art verarbeitet.

Vor etwa 30 Zuschauer*innen endete die Kulturwanderung schließlich mit einem spielerischen DJ-Set, das musikalische Gespräche initiiert: mit HipHop aus Jamaica, Funk aus dem Sudan und Reggae aus der DDR von 1940 bis 1990 erzählt DJ Herkules Geschichten und bringt Jahrzehnte, Länder und Kulturen miteinander ins Gespräch. Während des musikalischen Ausklangs war so ausreichend Raum für Auseinandersetzung, Begegnung und Austausch – draußen und mit Abstand.

Ein Zeichen setzen für Kultur in pandemischen Zeiten

Die Begegnungen waren bereichernd und zeigten, dass das Konzept der mobilen Bühne funktioniert. Die Erfahrungen in Landwasser und March machten deutlich, dass wir neue Räume für Kultur und Austausch erschließen, partizipative Angebote schaffen und bereichsübergreifende Zusammenarbeit stärken müssen. Ebendies konnte mit dieser ersten Veranstaltung erfolgreich umgesetzt und in Zukunft weiterverfolgt werden. Wir verstehen die mobile Bühne als Pilotprojekt und als ersten Schritt zu einer besseren Verständigung zwischen unterschiedlichen Gemeinden und Gemeinschaften innerhalb der Region. Erst mit einer kontinuierlichen Zusammenarbeit und regelmäßigen Veranstaltungen im ländlichen Raum, wird es möglich sein, ein Stammpublikum zu erreichen und mehr Menschen aus der Region anzusprechen. Dies ist das langfristige Ziel des Vereins - mit der mobilen Bühne konnte der Grundstein dafür erfolgreich gelegt werden.

Mit der mobilen Bühne setzten wir ein Zeichen, dass Kultur in pandemischen Zeiten nicht ausgesetzt werden darf. Sie trägt eine demokratische Verantwortung, Menschen weiter miteinander ins Gespräch zu bringen und den Austausch zwischen Gruppen zu fördern, die sonst keine oder wenig Überschneidungen haben. Gerade unter schwierigen Bedingungen sind kreative und flexibel Lösungen gefragt, um Räume für Kunst und Kultur wiederzueröffnen. Ebendies gelang mit dem Projekt ebenso wie eine gewinnbringende Gesprächskultur zwischen Stadt und Land, zwischen unterschiedlichen Publikumskreisen und Kulturakteur*innen der Region.

Ein kurzer Blick auf 2021

Was als Pilotprojekt vergangenen Herbst erfolgreich umgesetzt werden konnte, soll 2021 mit neuen und wechselnden Kulturveranstaltungen fortgeführt werden. Geplant sind einzelne Veranstaltungen in Freiburg und Umgebung, die sich mit Lesungen, Workshops und Performances unterschiedlichen Themenkomplexen nähern. Mithilfe von Kunst und Kultur wird so über die NS-Vergangenheit und den gesellschaftlichen Umgang damit, sexuelle Mythen und eine veränderte Perspektive darauf sowie Diskriminierung und Gegenstrategien gesprochen. Diese 3 Veranstaltungen, die mit der mobilen Bühne an unterschiedlichen öffentlichen Orten in und um Freiburg umgesetzt werden sollen, stehen stellvertretend für den gelungenen Startschuss des Projekts 2020. Langfristig wird die mobile Bühne als Ort des Austausches und der Begegnung etabliert und städtische wie ländliche Räume damit verbunden und gestärkt.